

Mitteilungsblatt

der



**Sonderausgabe zum Tag der offenen Tür in
der Geowissenschaftlichen Sammlung der
Universität Bremen am 15.11.2014**

Im Selbstverlag

Mitteilungsblatt
der Freunde der Geowissenschaftlichen
Sammlung der Universität Bremen e.V.

Heft 2

Bremen
November 2014

**Freunde der Geowissenschaftlichen Sammlung
der Universität Bremen e.V.**

c/o Jürgen Reinhardt
Vogelweide 9
28215 B r e m e n
Tel.: 0421/374743
E-Mail: juereinhardt@aol.com

Vorstand:
Jürgen Reinhardt, Vorsitzender
Ludwig Kopp, stellv. Vorsitzender
-, Schriftführer
Werner Liebenberg, Schatzmeister

www.fgsub.de

Eingetragen im Vereinsregister
Amtsgericht Bremen VR 7655 HB

Unter Steuernummer 60/146/12503 wurde
der Verein am 17.12.2013 vom Finanzamt
Bremen als gemeinnützig anerkannt.

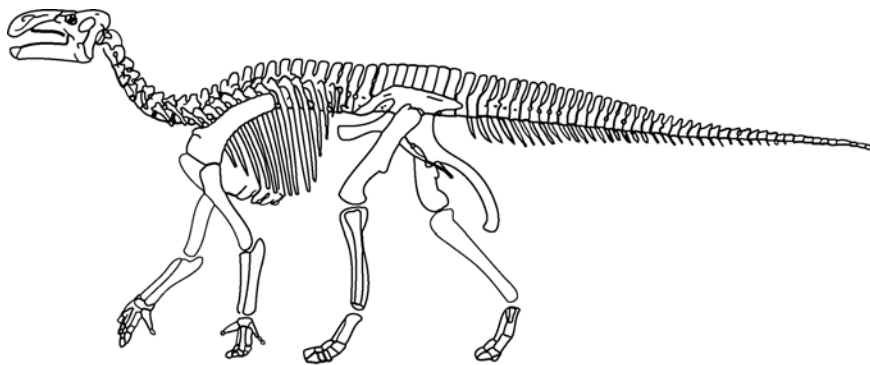
Bank: Bremer Landesbank, Kto.: 200 208 3545, BLZ: 290 500 00
IBAN: DE37 2905 0000 2002 0835 45, BIC: BRLADE22XXX

Schriftleitung: Werner Liebenberg

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie photomechanische und andere Vervielfältigungen bedürfen der schriftlichen Genehmigung der Freunde der Geowissenschaftlichen Sammlung der Universität Bremen e.V.. Für den sachlichen Inhalt sind die Autoren verantwortlich.

Inhalt

Vom Überseemuseum an die Universität Über das Skelett eines <i>Iguanodon</i> in der Geowissenschaftlichen Sammlung der Universität Bremen	4
Riesen der Eiszeit Der irische Riesenhirsch in der Geologischen Sammlung	7
Hohe Auszeichnung für Bremer Paläontologen	10
Palaeontographical Society	10
Exkursion in die Kreidemergelgrube der Firma Holcim in Höver bei Hannover	11
Exkursion in den Trias-Steinbruch Bremerberg	13
Protokoll der Jahreshauptversammlung der Freunde der Geowissenschaftlichen Sammlung der Universität Bremen e.V. am 20. März 2014	14



Iguanodon bernissartensis

Vom Überseemuseum an die Universität

Über das Skelett eines *Iguanodon* in der Geologischen Sammlung der Universität Bremen

von Jens Lehmann und Werner Liebenberg



Bei dem *Iguanodon*-Skelett, das die Geologische Sammlung der Universität Bremen nach Auflösung der Dauerausstellung "Evolution" vom Überseemuseum in Bremen im Jahre 2014 erhalten hat, handelt es sich um den Abguss eines Fundes aus dem 19. Jahrhundert.

Der Bremer Abguss ist eine Berühmtheit. Auf der deutschen Seite der Internet-Enzyklopädie "Wikipedia" ist er unter dem Stichwort *Iguanodon* zu finden. Es handelt sich um einen Skelettabguss aus der berühmtesten Fundstelle von *Iguanodon* überhaupt, der ehemaligen Kohlengrube von Bernis-

sart in Belgien. In den Jahren 1877 und 1878 fand man dort Fossilien von 31 Tieren.

Der Abguss wurde in den 1980er Jahren für die Dauerausstellung "Evolution" von einer US-amerikanischen Firma gekauft. Ein älterer (schlechterer?) Abguss aus dem Jahre 1909 (Kruckow 1963, S. 39) war in den Jahrzehnten dazwischen entsorgt worden (K. Wechsler, mündliche Mitteilung).

Das *Iguanodon* (Luguanzahn) ist ein Dinosaurier aus der Gruppe der Ornithopoda in der unteren Kreide. Aufgrund der relativen Häufigkeit

der Funde gelten die Iguanodonten vielfach auch als die Kühe der Dinosaurierzeit. Ähnlich wie heutzutage die großen Herden in der Serengeti haben wohl auch die Iguanodonten auf der Suche nach Futter größere Wanderungen zurückgelegt.

Im Jahre 1822 erhielt der englische Arzt und Paläontologe Gideon Mantell aus einem Steinbruch in der Nähe seines Wohnortes, in dem Ablagerungen der unteren Kreide abgebaut wurden, fossile Zähne, die zu keinem damals bekannten Fossil passten. Mantell erkannte, dass die Zähne in ihrer Form denen eines Leguans ähnlich sahen.

Aber erst nach sorgfältigen und umfangreichen Recherchen veröffentlichte Mantell im Jahre 1824 eine erste Beschreibung und benannte das Tier *Iguanodon* (Leguan-Echse).

Das *Iguanodon* wurde damals noch, einem Leguan ähnlich, auf vier Beinen dargestellt. Heute wissen wir, dass diese Tiere meist auf ihren Hinterbeinen liefen. Sie werden bis 8 m lang und aufgerichtet erreichen sie eine Höhe von gut 5 m, bei einem Gewicht von bis zu 4,5 t.

Gefunden wurden Iguanodonten sowohl im europäischen Raum als auch in Nordamerika, Nordafrika und in der Mongolei. Berühmt ist die Fundstätte in einem Kohlebergwerk bei Bernissart in Belgien, wo von 1877 bis 1878 in 322 m Tiefe

die Überreste von 31 Exemplaren gefunden wurden.

Gideon Mantell

Gideon Mantell (1790-1852) war ein englischer Arzt und Paläontologe, der als erster fossile Dinosaurierknochen und -zähne als Relikte großer Reptilien erkannt hat.

Mantell lebte in der Grafschaft Sussex (Südengland) und nutzte die freie Zeit neben seiner Arztpraxis für geologische Forschungen. Er sammelte intensiv Fossilien von Meerestieren der oberen Kreide in seinem Wohnumfeld.

1819 begann er auch Fossilien in der Nähe von Cuckfield (im Norden von Sussex) zu sammeln. Diese gehörten in die untere Kreide und stammten von Land- sowie Südwasserlebewesen. Unter diesen Funden befanden sich auch sehr große Knochen und Zähne, die später zur Beschreibung von *Iguanodon* führen sollten.

Nach einigem Zögern schloss sich auch Georges Cuvier, der die Zähne untersuchen konnte, Mantells Meinung an, die Zähne gehörten zu einem pflanzenfressenden Leguan, nur dass der fossile Besitzer gut 20 mal so groß sei. Die Erkenntnis, dass es in früheren Erdperioden riesige Echsen gegeben hatte, führte schließlich zur Postulierung der Dinosaurier (Schreckens-Echsen).

Heftigen Widerspruch erntete Mantell zunächst von dem damals

hochangesehenen Wissenschaftler und Anatomen Richard Owen, der die *Iguanodon*-Zähne Säugetieren zuschrieb.

In den folgenden Jahren sammelte Mantell weiter Fossilien, um zu beweisen, dass die Vorderbeine seines Dinosauriers erheblich kürzer waren als die Hinterbeine und damit keiner noch existierenden Art angehören konnten.

1825 veröffentlichte Mantell seine Notice on the *Iguanodon*, a Newly Discovered Fossil Reptil from the Sandstone of Tilgate Forest in Sussex. Hierauf wurde er zum Mitglied der Royal Society gewählt und Ehrenmitglied des Institut de Paris. Außerdem wurde er mit der Wollaston-Medaille der Geological Society of London geehrt.

1833 zog Mantell nach Brighton. Durch den Umzug litt jedoch der wirtschaftliche Erfolg seiner Arztpraxis. Ebenso wurde das von ihm eingerichtete Museum für seine Fossilien ein finanzieller Misserfolg, da er regelmäßig auf Eintrittsgelder verzichtete.

1839 verließ ihn seine Frau, und sein Sohn wanderte nach Neuseeland aus. Mantell zog nach London und praktizierte in Clapham. Hier starb auch 1840 seine Tochter.

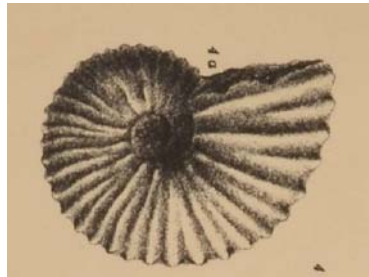
Durch einen schweren Unfall (er wurde von einer Pferdekutsche überrollt) wurde er verkrüppelt und litt unter ständigen Schmerzen. Trotzdem setzte er seine wissenschaftliche Arbeit fort und veröf-

fentlichte noch eine Reihe wissenschaftlicher Publikationen.

1852 verstarb er an einer Überdosis Morphium, das er als Schmerzmittel benutzte. Seine verkrümmte Wirbelsäule wurde bis 1969 im Royal College of Surgeons of England ausgestellt.

Im Jahre 2000 wurde ihm zu Ehren und für seine Leistungen für die Paläontologie in Whiteman's Green, Cuckfield, ein Denkmal errichtet.

Der englische Paläontologe Sowerby benannte 1814 den *Ammonites mantelli* (heute *Mantelliceras mantelli*) nach ihm.



Angeführte Schriften

Bryson, B. (2004), Eine kurze Geschichte von fast allem; S. 13 ff., 119 ff., 126.

Huxley, R. (2007), DIE GROSSEN NATURFORSCHER; S. 214, 221, 242, 246, 254.

Repcheck, J. (2003), Der Mann, der die Zeit fand -James Hutton und die Entdeckung der Erdgeschichte; S. 203-206.

Riesen der Eiszeit

Der irische Riesenhirsch in der Geologischen Sammlung
von Jens Lehmann



Was sind Riesenhirsche?

Der bekannteste Vertreter der Riesenhirsche ist *Megaloceros giganteus*, eine Art, die auch aus Deutschland gut bekannt ist. Sie lebten im späten Eiszeitalter (Pleistozän) und in der frühen Gegenwart (Holozän). Schon lange wird über die Entstehung und Funktion der riesigen Geweihe geforscht, eine befriedigende Antwort ist jedoch noch nicht gefunden worden (Gould 1974).

Ausgestorben sind sie vermutlich aufgrund der menschlichen Bejagung plus der Veränderungen der Vegetation zum Ende der Eiszeit.

Berühmt sind vor allem ihre Fossilien aus Torfablagerungen irischer Moore. Über die Jahrhunderte kamen dort hunderte von Geweihen und Skeletten zum Vorschein. Viele Fossilien wurden dabei nicht zufällig beim Torfabbau gefunden, sondern bei der systematischen Suche mit langen Metallstangen, die in den weichen Untergrund getrieben wurden. Übrigens zeigen historische Funde deshalb oft Beschädigungen im Bereich der Geweihe.

Historisches zum Riesenhirsch

Nähere Angaben zum Bremer Riesenhirsch-Skelett finden sich im zweiten Eingangskatalog des Überseemuseums, in dem die Geschenke, Ankäufe und Tauschvorgänge zwischen 1889 und 1895 verzeichnet sind. Auf Seite 22 findet sich unter der Eingangsnum-

mer 420 der Eintrag "*Cervus megaceros*, Kauf Direktor Stechmann, Breslau, März 1894" (Kruckow 1964 gibt vermutlich "1893 oder 1894" an, da er sich auf den Jahresbericht 1893/1894 bezieht; Kruckow 1966 gibt offenbar fälschlicherweise 1896 an).

Das Fossil ist folglich damals vom Museum angekauft worden. Der Betrag von 400 Mark dafür hat der Naturwissenschaftliche Verein zu Bremen bereitgestellt (siehe Kruckow 1964: S. 39).

Über H. Stechmann habe ich herausfinden könne, dass er Direktor des zoologischen Gartens in Breslau war und vorher (zumindest um 1880) offenbar Direktor des "Zoologischen Garten" in Krefeld (S. 183 in S. 288, Noll 1880).

Schon damals ist der Ankauf recht kostspielig gewesen, denn die irischen Riesenhirsche waren schon lange vor der Bekanntmachung der wissenschaftlichen Bedeutung dieser Tierart am Ende des 18. Jahrhunderts als Sammelobjekte geschätzt und bekannt (Monaghan 1997).

Wert der Riesenhirsche

Der kommerzielle Wert der Riesenhirsche war immer schon gegeben, er wuchs aber noch mit der wissenschaftlichen Erkenntnis, dass diese die größten fossil bekannten Geweihe trugen. So wurden ihre Fossilien schon früh als Trophäen gesucht und auch als Ehrungsgaben verwendet. So ist überliefert,

dass der "Lord Chancellor" von Irland seinem englischen Amtskollegen während der Regentschaft von Königin Elisabeth der I, zu Ende des 16. Jahrhunderts, ein Geweihpaar überreichte (Monaghan 1997).

Auch wenn es stets einen kommerziellen Markt für Geweihe oder ganze Skelette gab, hat das zunehmende Bewusstsein für den naturhistorischen Wert, aber sicher auch der Rückgang des Torfabbaues dafür gesorgt, dass heutzutage fast keine Fossilien dieser Tierart mehr auf den Markt kommen.

Schon in den 1990er Jahren erbrachten Auktionen eines Geweihpaares bis zu 20,000 britische Pfund und 27,500 britische Pfund für ein komplettes Skelett (Monaghan 1997).

Heute sind Fossilien wie das in unserer Sammlung praktisch unbezahlbar, auch wenn es etliche Skelette des Riesenhirsches aus Irland in Museen auf der Welt gibt, so auch in unserer Nachbarstadt Hamburg (Uhlenhaut 1959). Dazu tragen auch neuere Gesetze zum Schutz des Naturerbes der Republik Irland bei, die dazu führen, dass solche Fossilien nicht mehr angeboten werden.

Für uns ergibt sich somit auch die Verpflichtung, extrem sorgsam mit diesem Stück umzugehen — mehr noch als für viele andere Funde unserer Sammlung gilt, dass dieses Fossil unersetzlich ist.

Angeführte Schriften:

Gould, S. J. (1974) The origin and function of 'bizarre' structures: Antler size and skull size in the 'Irish Elk,' *Megaloceros giganteus*. - Evolution 28:191-220

Kruckow T (1964): 100 Jahre Naturwissenschaftlicher Verein zu Bremen. In: 100 Jahre Naturwissenschaftlicher Verein zu Bremen, Bremen:11-47.

Kruckow, T. 1966: Über vorzeitliche Riesenhirsche im Wesergebiet bei Bremen. Die Weser 40: 194-196.

Monaghan, N. T. (1997): From grave to cradle, the changing fortunes of the giant Irish deer. In: Nudds JR, Pettitt CW (Hrsg.) The value and valuation of natural sciences collections. Geological Society, London, Special Publications. Geological Society, London: 144-148.

Noll, F. C. (1880): Die Torstände der zoologischen Institute. - Der Zoologische Garten. Zeitschrift für Beobachtung, Pflege und Zucht der Thiere, 21 (6): 183-184.

Uhlenhaut J (1959) Bemerkungen zur Neuaufstellung eines irischen Riesenhirsch-Skeletts. - Verhandlungen des Vereins für naturwissenschaftliche Heimatforschung zu Hamburg 34: 51-54.

Hohe Auszeichnung für Bremer Paläontologen

Am 09.05.2014 berichtete der *We-
ser-Kurier* über die Verleihung des
Richard Owen Award durch die
Palaeontographical Society in Lon-
don an Dr. Jens Lehmann, dem
Leiter der Geowissenschaftlichen
Sammlung des Fachbereiches
Geowissenschaften der Universität
Bremen.

Mit dem Preis wird seine For-
schung über englische Kreidefossi-
lien und deren Vergleich mit Krei-
defossilien in Kontinentaleuropa
gewürdigt. Dr. Jens Lehmann ist
Spezialist für Ammoniten. Der Ri-
chard Owen Award wurde damit
erstmalig an einen Wissenschaftler
außerhalb Großbritanniens verlie-
hen.



Foto: Jens Lehmann, 2014

Palaeontographical Society

Die Palaeontographical Society in
London ist eine im Jahre 1847 ge-
gründete wissenschaftliche Gesell-
schaft. Sie ist die älteste noch exis-
tierende paläontologische Organi-
sation.

Sie ist Herausgeber von Monogra-
phien über die fossile Fauna und
Flora von Großbritannien. Nachste-
hend eine Auswahl aus der Grün-
derzeit:

- 1851, Darwin's Monograph of the Fossil Lepadidae.
- 1854, Darwin's Monograph of the Fossil Balanidae.
- 1869 Owen's Monograph of the Fossil Reptilia of the Liassic.
- 1871 Owen's Monograph of the Fossil Mammals of the Liassic.

Seit der ersten Monographie von
1848 von Searles Valentine Wood
(A Monograph of the Crag Mollus-
ca) hat die Palaeontographical So-
ciety mehr als 600 Monographien
herausgegeben. Außerdem fördert
sie Forschungsarbeiten durch fi-
nanzielle Unterstützung.

Namensgeber dieser Organisation
ist Richard Owen (1804—1892),
ein britischer Zoologe, vergleichen-
der Anatom und Paläontologe. Er
wird nach Charles Darwin als
zweitbedeutendster Naturforscher
des viktorianischen Zeitalters an-
gesehen.

Aktivitäten der Vereinsmitglieder 2014

Exkursion in die Kreidemergelgrube der Firma Holcim in Höver bei Hannover am 17.05.2014

In Gemeinschaft mit dem Geowissenschaftlichen Arbeitskreis, Bremen haben wir es unseren Vereinsmitgliedern ermöglicht, die Kreidemergelgrube der Firma Holcim in Höver bei Hannover zu besuchen.



Foto: Elke Liebenberg, 2014

In Höver und Misburg bei Hannover werden durch Steinbrüche großflächig Ablagerungen der oberen Kreide aufgeschlossen. Zusammen mit vorübergehenden Aufschlüssen (Bautätigkeiten) in der Umgebung wird damit in diesem Areal östlich von Hannover nahezu das gesamte Campan, ein Zeitraum der oberen Oberkreide, der vor 83 Millionen Jahren begann

und vor 73 Millionen Jahren endete, erschlossen.



Präparation, Sammlung und Foto:
Dieter von Bargaen

Bedingt durch das Aufsteigen verschiedener Salzstöcke im Raum Hannover wurden die darüberliegenden jüngeren Schichten gehoben, wodurch die Ablagerungen der Kreide nunmehr oberflächennah anstehen. Speziell in Höver sind durch den Steinbruchbetrieb die Schichten des unteren Campan aufgeschlossen.

Die Sedimente wurden küstennah auf einem flach nach Norden einfallenden Epikontinental-Schelf abgelagert. Zu den dort anzutreffenden Fossilien gehören vor allem

Seeigel, Belemniten, Schwämme sowie auch Ammoniten. Zu der Vielzahl an Kleinfossilien gehören Brachiopoden, kleine Seeigelarten sowie selten Haifischzähne.

Besonders Schwämme sind in einer Vielzahl von Arten und in allen Größen vorhanden, was auch die in der Sammlung der Universität

vorhandenen besonders schön präparierten Arten zeigen.

Die besten Präparationsergebnisse lassen sich durch eine Kombination von mechanischer und chemischer Präparation erzielen



Präparation, Sammlung und Foto: Dieter von Bargaen

**Exkursion in den Trias-
Steinbruch Bremerberg
am 20.09.2014**

Dieser von Bremen aus, mit etwa zweieinhalb Stunden Fahrtzeit erreichbare Exkursionspunkt, führt die Teilnehmer in die geheimnisvolle Welt der Trias, der ersten Periode des Erdmittelalters. Geheimnisvoll und interessant, weil sich die Natur nach dem großen Aussterbeereignis zum Ende des vorangegangenen Perm erst wieder neu aufstellen musste.

Der Steinbruch Bremerberg bei Höxter besticht durch seine pure Größe. Es handelt sich um Kalke des oberen Muschelkalkes. Diese Exkursion wurde noch abgerundet durch einen Besuch der nahegelegenen Steinbrüche Lügde und den stillgelegten Steinbruch Vahlbruch.

Mitarbeiter des Fachbereichs Geologie unternahmen am 05.03.2014 eine Vorexkursion zum Stbr. Bremerberg. Weit verbreitet findet sich der Muschelkalk darüber hinaus in Hessen und Thüringen.



Rhizokorallium (Wurmengang) Schalkau./
Thüringen. Smlg./Foto : Werner Liebenberg



Ceratites, Hundhausen b. Kassel.
Smlg./Foto : Werner Liebenberg



Ceratites, Lügde.
Smlg./Foto : Hans-Jürgen Fröhlich



Ceratites, Bremerberg.
Smlg./Foto : Hans-Jürgen Fröhlich

Protokoll der Jahreshauptversammlung der Freunde der Geowissenschaftlichen Sammlung der Universität Bremen e.V. am 20. März 2014 um 17.30 Uhr in der Geowissenschaftlichen Sammlung

1. Begrüßung der Anwesenden und Eröffnung der Versammlung durch den Vereinsvorsitzenden. Es waren 13 wahlberechtigte Mitglieder anwesend (Auslage einer Anwesenheitsliste). Die Einladung ist rechtzeitig erfolgt. Damit war die Versammlung beschlussfähig. Die Tagesordnung wurde mit 13 Ja-Stimmen einstimmig angenommen.

2. Bericht des Vorstandes: Der Vorsitzende (Jürgen Reinhardt) berichtete über die Arbeit des Vereinsvorstandes im Geschäftsjahr 2013. Nach der Gründung in 2012 und Eintragung der Satzung in das Vereinsregister war es 2013 noch einmal erforderlich, die Satzung auf Verlangen des Finanzamtes auf das Jahressteuergesetz 2009 anzupassen. Für das Jahr 2014 haben wir nunmehr die Bestätigung der Gemeinnützigkeit erhalten.

Um für den Verein zu werben, haben wir uns mit einem Infostand am Focke-Fest und an der Mineralien- und Fossilienausstellung in Bremen-Schönebeck beteiligt.

Ebenfalls zu Werbezwecken haben wir einen Besuch des Bohrkernlagers im Marum, einen Workshop zur Photogrammetrie sowie eine Geländeexkursion nach Höver initiiert.

Aus Mitteln des Vereins konnte 2013 ein historischer Lithographiestein mit Ammoniten-Abbildungen angekauft werden.

Außerdem haben wir 2013 damit begonnen, eine Homepage (www.fdgsub.de) aufzubauen.

Auch für 2014 haben wir wieder verschiedene Aktivitäten geplant, wie z. B.: Exkursion nach Höver, Besuch des Bohrkernlagers, Infostände beim Fockefest, Gemeindefest Weyhe, Mineralienausstellung Schönebeck sowie ein Tag der offenen Tür in der Geowissenschaftlichen Sammlung. Nähere Informationen finden Sie auf unserer Homepage.

3. Bericht des Schatzmeisters: Der Verein erzielte 2013 Einnahmen von € 662,10. Davon entfielen € 625,00 auf Mitgliedsbeiträge und € 37,10 auf Kleinspenden anl. der Mineralien- und Fossilienausstellung in Bremen-Schönebeck.

Dagegen stehen Ausgaben von € 362,52, die sich in € 244,52 für Gerichts- und Verwaltungskosten sowie € 118,00 für den Ankauf eines Lithographiesteins für die Geowissenschaftliche Sammlung aufteilen. Am 31.12.2013 verblieb somit ein positiver Saldo von

€ 299,58 als Basis für das neue Geschäftsjahr 2014.

4. Bericht der Rechnungsprüfer:

Die Rechnungsprüfer (Renate Husmann und Wilfried Schomacker) haben am 2. Jan. 2014 die Kasse geprüft und rechnerisch sowie inhaltlich für in Ordnung befunden. Die Rechnungsprüfer beantragen, den Schatzmeister zu entlasten.

5. Der Vorstand wurde mit 9 Ja-Stimmen und 4 Enthaltungen en bloc entlastet.

6. Anträge an die Mitgliederversammlung lagen der Mitgliederversammlung nicht vor.

7. Der Vorsitzende berichtete über bestehende Planungen für 2014.

In Gemeinschaft mit dem Geowissenschaftlichen Arbeitskreis wollen wir zwei Exkursionen durchführen. Am 17. Mai 2014 geht es in die obere Kreide (Campan) nach Höver bei Hannover. Für den Herbst ist eine Fahrt in den Muschelkalk-Steinbruch (Trias) am Bremerberg vorgesehen. Der Termin wird noch bekannt gegeben. Die Exkursion soll das Interesse an geowissenschaftlichen Themen vertiefen und richtet sich an Mitglieder und interessierte Gäste.

Am 30.10.2014 haben Mitglieder und interessierte Gäste wieder die Gelegenheit, das Bohrkernlager des Marum zu besuchen. Frau Dr. Donner hat sich freundlicherweise bereit erklärt, diese interessante Führung fachlich zu begleiten.

Es ist auch geplant, dass sich der Verein wieder auf verschiedenen Veranstaltungen werbewirksam präsentiert. Hierzu gehören das Focke-Fest, das Gemeindefest Stuhr und auch die Mineralien und Fossilienausstellung im Schloß Schönebeck am 11./12.10.2014.

Am 24. Mai 2014 soll endlich unsere sogenannte Gründungsparty in Form eines "Tages der offenen Tür" im Marum stattfinden. Mit unterstützender Pressearbeit und einem attraktiven Programm (Einzelheiten werden noch erarbeitet) wollen wir hiermit ein breiteres Publikum ansprechen.

Wenn sich Möglichkeiten für Ausstellungen im öffentlichen Raum ergeben, wollen wir dies in geeigneter Weise wahrnehmen.

8. Verschiedenes. In der anschließenden Diskussion wurden noch einmal die Möglichkeiten des Sponsorings beleuchtet. Es wurde auch von Seiten der Universität durch Martin Krogmann klargestellt, dass wir für die Vortragsabende des Geowissenschaftlichen Arbeitskreises keine Eintrittsgelder erheben dürfen, da es sich um eine Veranstaltung der Universität handelt.

Inwieweit wir Firmen, Stiftungen etc. erfolgreich für ein Sponsoring gewinnen können, wird die Zukunft zeigen. Vorstellbar sind gezielte, zweckgebundene Aktionen in Schriftform oder auch Aufrufe über unsere Homepage. Hier befinden wir uns im Versuchsstadium und

müssen unsere Erfahrungen sammeln. Der Schatzmeister bestätigte auf Nachfrage, dass er beabsichtigt, einen Teil der jährlichen Einnahmen einer Rücklage zuzuweisen, um zukünftig über Mittel für größere Anschaffungen zu verfügen

Der Vorsitzende bedankte sich bei

den Anwesenden für ihre Teilnahme und die konstruktive Diskussion und schloss die Versammlung um 18.30 Uhr..

Für das Protokoll:
gez. Werner Liebenberg

Für den Vorstand:
gez. Jürgen Reinhardt



Blick in den Steinbruch Bremerberg
Foto: Martin Krogmann,
anl. der Vorexkursion am
05.03.2014

